

Segen für Viechtachs kleine „grüne Perle“

Grünanlage am Kandlbach eingeweiht – 665 000-Euro-Projekt gibt Viechtach ein Stück erlebbare Natur zurück

Viechtach. „Ein romantisches Stück Natur“ – das ist für Pfarrer Ernst-Martin Kittelmann das Kandlbach-Gelände. Zusammen mit dem katholischen Stadtpfarrer Berthold Helgert sprach er gestern Vormittag den Segen über die neu gestaltete Anlage zwischen Bierfeldstraße und Regerstraße. Bürgermeister Georg Bruckner hatte zur Einweihung eingeladen. Nach dem Dr. Schellerer-Park ist nun auch dieses Kapitel aus dem Buch „Grüngürtel Viechtach“ abgeschlossen.

„Das Grün, das die Stadt Viechtach auszeichnet, soll für seine Bürger erhalten und gestärkt werden“, so umschrieb Bruckner in seiner Ansprache am Spielbereich am Kandlbach das Ziel des Grüngürtel-Konzeptes. Mit dem Kandlbach sei dies gelungen. Nichts erinnere mehr an die „verwilderte Grünzelle“, die der Kandlbach in den vergangenen Jahren war.

Im April 2006 war mit der Neugestaltung des Geländes begonnen worden. Im oberen Bereich führt nun ein Fußweg vom Bierfeld-Parkplatz, der ebenfalls mit Kinderspielgeräten ausgestattet wurde, über eine kleine Brücke hinunter zur Wasser-Spiel-Anlage und weiter bis zum unteren Zugang an der Petterstraße. Was früher Wildnis war, gleicht heute einem Park.

Insgesamt kostete die Umgestaltung 665 000 Euro. Für 240 000 Euro kaufte die Stadt Grundstücke an, die Baukosten beliefen sich auf 425 000 Euro. 70 Prozent, also 430 000 Euro, kamen aus dem Städtebauförderungsprogramm. In diesem Zusammenhang dankte Bruckner den Mitarbeitern der Regierung von Niederbayern, per-



Das Kandlbach-Gelände: Heute eröffnet sich Spaziergängern eine kleine Parklandschaft...

sönlich Baudirektor Berthold Schaffelhofer und dem ehemaligen Baudirektor Stephan Hansen, der bis zu seiner Pensionierung mit dem Projekt zu tun hatte. Für seine Unterstützung dankte ihm Bruckner im Namen der Stadt mit einem Geschenk. Hansen nannte die Kandlbach-Anlage „die Perle im Grüngürtel“.

Außerdem dankte Bruckner den Planern des Plankreis-Architekturbüros, der Baufirma Josef Zankl und Ingenieurbüro Robert Brunner für die örtliche Bauleitung sowie seinen Mitarbeitern in der Stadtverwaltung. Das meiste Lob galt jedoch den Bürgern, vor allen den Anliegern. Sie gaben nicht nur Grundstücke für die Verschönerung ihrer Nachbarschaft her, sie griffen zum Teil sogar selbst mit ein, wo es hieß, Platz für Fußwege und Zufahrten zu



... wo früher eine unwirtliche Wildnis war. – Foto-Archiv: Hackl

schaffen. So mancher Stadtmusste dabei Grundfläche einbüßen. „So viel Engagement ist nicht selbstverständlich“, sagte Bruckner in Richtung der Anreiner-Familien Sirtl, Spitzen-

berger, Neumeier, Reisinger und Probst.

Offener und großzügiger wurde im Zuge der Renaturierung des Bachlaufes auch der obere Bereich am Greiner-Kel-

ler gestaltet. Von Baudirektor Berthold Schaffelhofer gab es ein Lob dafür, dass der dominante Baumbestand erhalten wurde und die Bepflanzung durch einige einheimische Gehölzer ergänzt wurde. Die großen Kastanien waren in den vergangenen Wochen vor allem ein beliebtes Ziel für Kinder.

Kinder hat der Kandlbach seit jeher angezogen. „Für die Viechtacher war das Gelände früher ein Treffpunkt, vor allem im Winter zum Schlittschuhfahren“, erläuterte Bruckner. In den letzten zehn bis 15 Jahren sei das Gelände aber nicht mehr zugänglich gewesen. Auch Elisabeth Spitzenberger, von deren Familie die Stadt Grundfläche erwarb, erinnert sich an früher. „Mein Bruder ist beim Schlittschuhfahren einmal kopfüber im Kandlbach gelandet“, erzählte sie. „Danach war mein Bruder voller Blutegel.“ Und die passionierte Historikerin verriet auch, was kaum jemand weiß. Woher der Name Kandlbach kommt. Früher hätte sich der Bader an dem Gewässer niedergelassen. „Das Wasser für seine Böttiche hat er mit der Kandl aus dem Bach geholt“, erzählte Elisabeth Spitzenberger. Später seien dann auch die Gerber an den Kandlbach gezogen.

Am Rande der Einweihung kündigte Bruckner an, dass die Pläne, einen direkten Zugang vom Kindergarten St. Josef zu schaffen, noch nicht vom Tisch seien. „Wir stehen derzeit in Grundstücksverhandlungen“, sagte er.

Als nächstes Grüngürtel-Projekt wird nun der Bahnhofsbereich in Angriff genommen. In den nächsten Wochen soll mit dem Treppenaufgang begonnen werden. – suh



Bürgermeister Bruckner dankte dem früheren Mitarbeiter der Bezirksregierung, Stephan Hansen (links). Als Baudirektor war dieser vor seiner Pensionierung am Projekt Kandlbach beteiligt.



Elisabeth Spitzenberger (links) spielte schon als Kind am Kandlbach. Sie verriet den Gästen der Einweihungsfeier, darunter Vertreter der beteiligten Planer und Bauunternehmer, der Regierung von Niederbayern, Mitglieder des Stadtrates und der Stadtverwaltung sowie Anwohner, woher der Name Kandlbach stammt. – Fotos: Brotzaki

Gläserne Fichte ist das Sahnehäubchen

Offizielle Einweihung des Bahnhofsparks mit mehr als 50 Gästen – Enthüllung des Kunstwerks vor dem Bürgerspital



Stadtoberhaupt: Bürgermeister Georg Bruckner.



Geistlichkeit: (v. li.) Berthold Helgert und Ernst-Martin Kittelmann.



Spannender Moment: (von links) Viechtachs Künstler Rudolf Schmid, Bürgermeister Georg Bruckner und Regierungsbaudirektor Berthold Schaffelhofer lüften die Gläserne Fichte vor dem Bürgerspital. – Fotos: Feuerer



Förderer: Regierungsbaudirektor Berthold Schaffelhofer.



Planer: Christian Bäumler vom Büro Plankreis, München.

Von Diana Feuerer

Viechtach. Es war der letzte offizielle Akt: Am späten Donnerstagnachmittag ist der neu gestaltete Bahnhofspark eingeweiht worden. Mehr als 50 Gäste, darunter Mitglieder des Stadtrats und der Verwaltung, Vertreter der Regierung Niederbayerns und der ausführenden Firmen, aber auch interessierte Bürger nahmen an dem Festakt teil. Der katholische Stadtpfarrer Berthold Helgert und der evangelische Pfarrer Ernst-Martin Kittelmann segneten die Anlage. Höhepunkt der Feierlichkeit war die Enthüllung der Gläsernen Fichte vor dem Bürgerspital – ein imposantes Werk des hiesigen Glas-künstlers Rudolf Schmid.

Die Fichte ziert das Wappen der Stadt Viechtach, jetzt hat der Nadelbaum einen gläsernen Vertreter in der Bahnhofsanlage. Großen

Beifall gab es, nachdem Künstler Rudolf Schmid, Bürgermeister Georg Bruckner und Regierungsbaudirektor Berthold Schaffelhofer mit vereinten Kräften die weiße Plane vom Kunstwerk gelöst hatten. 500 Stunden hat Schmid mit Unterstützung seiner Söhne Reinhard und Rudolf jun. an der Fichte gearbeitet. Der Stamm besteht aus zirka 5000 einzelnen Glasstücken. Auch die Äste bestehen aus zugeschnittenen Glasflächen. Der bezaubernde Baum ist sechs Meter hoch. In der Nacht wird er von unten beleuchtet.

Vor der Enthüllung haben die beiden Pfarrer der Stadt, Berthold Helgert und Ernst-Martin Kittelmann, die Anlage gesegnet. „Der Bahnhofspark soll ein Ort des Spiels, der Erholung und der Freude sein. Besucher sollen Gemeinschaft und Freude empfinden“, be-

tete Stadtpfarrer Helgert. Als direkt angrenzender Nachbar freue er sich ganz besonders über das neu gestaltete Gelände – „auch der Kirchberg erfährt somit eine Aufwertung“, witzelte er. Kittelmann las aus der Bergpredigt.

Weitere „Perle“ des städtischen Grüngürtels

„Schön ist es geworden. Ich bin sehr, sehr zufrieden“, sagte Georg Bruckner in seiner Ansprache. Er ließ die Entstehungsgeschichte der Anlage noch einmal kurz Revue passieren. „Wir hatten enormen Druck“, zieht er Bilanz. Baubeginn war am 5. Mai 2008 und bis Ende des Jahres musste die Maßnahme wegen der Förderung fertig gestellt werden. Bruckner

sprach allen, die an der Maßnahme beteiligt waren, persönlich seinen Dank für ihren enormen Einsatz aus. Auch für das Verständnis von Seiten der Bevölkerung dankte er. „Die Anlage ist eine Bereicherung für die Stadt, die Bürger und die Gäste“, sagte das Stadtoberhaupt. Mit der Neugestaltung sei es gelungen, die Historie der Stadt besser herauszustellen.

Was ist aus dem ehemaligen Schotterparkplatz geworden? Entstanden ist ein begrünter Parkplatz mit 50 Stellplätzen, ein Info-Häuschen samt Toilette, gedacht vor allem für die Radtouristen, die das Gelände auf dem Regentalradweg passieren. Daneben ein Skateplatz, der im Winter auch als Eisfläche genutzt werden kann. Vor dem Bürgerspital ist eine Freilichtbühne gestaltet worden, unweit davon steht nun auch die „Gläserne Fichte“. Die Maßnahme hat insgesamt

1,738 Millionen Euro gekostet. 1,44 Millionen Euro flossen aus Mitteln der EU-Städtebauförderung, die Stadt selbst hat 298 000 Euro bezahlt.

Von der Regierung von Niederbayern gratulierte Berthold Schaffelhofer zu der Anlage. Er erinnerte daran, dass die Stadt seit 1985 in der Städtebauförderung ist. Er lobte das Werk als attraktive öffentliche Maßnahme – „ein Bindeglied zwischen Altstadt und Regen“.

Planer Christian Bäumler vom Büro Plankreis, München, wurde noch deutlicher: „Der Park ist eine weitere Perle im Grüngürtel-Gesamtkonzept der Stadt Viechtach“. Das Ziel, Viechtach durch die Neugestaltung zu einer lebendigen und jungen Stadt zu machen, sei erfüllt. Ausdrücklich lobte er die vorausschauende und mutige Entscheidung der Stadt für diese Maßnahme.